



Fabrikanficht Oberkotzau 1935

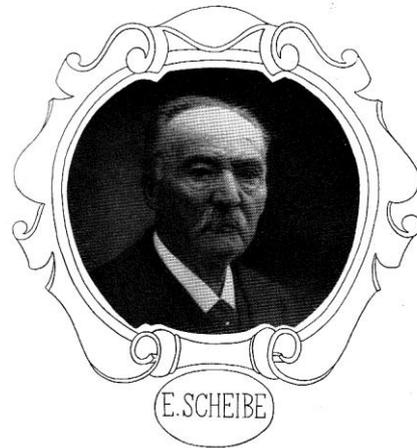
50 Jahre Hefefabrik Oberkotzau

Eine fast 200 jährige Verbundenheit mit dem Bäckergewerbe ergibt sich aus den in unserem Besitz befindlichen alten Urkunden. Der abgebildete Gefellenbrief aus dem Jahre 1760 gibt uns Kunde, daß ein Georg Christian Schertl aus Schwarzenbach a. S. als Bäckergefelle in Borna bei Leipzig in Arbeit gestanden hat. Dieser Georg Christ. Schertl, der Urgroßvater des Mitbegründers unserer Firma, kehrte, nachdem er während des Siebenjähr. Krieges in verschiedenen Feldbäckereien gearbeitet hatte, in seine Vaterstadt zurück und errichtete dort eine eigene Bäckerei, die nach seinem Tode von seinem Sohne Johann Adam Scherdel weiter betrieben wurde. Im Jahre 1831 erbaute dieser eine Branntweinbrennerei, zu deren Betrieb ihm am 27. Juni vom königl. Landgericht Rehau die Konzession erteilt



wurde, so daß man das Jahr 1831 als die eigentliche Grundsteinlegung für das jetzige Unternehmen ansehen kann.

Der Erbe dieses Johann Adam Scherdel, sein Sohn Georg Bernhard Scherdel, baute den väterlichen Betrieb weiter aus und gliederte eine Bierbrauerei und Mälzerei an. Seinem Nachfolger, dem Mitbegründer unserer Firma,



war es eine Selbstverständlichkeit, diesen von seinen Vorfahren eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Alle Beziehungen zum Gärungs-Gewerbe waren gegeben, als Herr Bernh. Scherdel nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehrzeit nach Hause kam und dort seinen zukünftigen Teilhaber, Herrn Ernst Scheibe, kennen lernte.



Branntweimbrennerei und Mälzerei, gegründet 1831



Fabrik in Oberkotzau, erbaut 1885

Dieser hatte durch seinen Vater, der Hefemeister bei Durstthof in Dresden war, dort die Hefefabrikation erlernt, um sie später in verschiedenen anderen Brennereien einzuführen.

Die Verwendung von Presshefe in der Bäckerei war damals noch nicht Allgemeingut. Der aus dem Bäckerhandwerk stammende Kaufmann sah die zukünftige Bedeutung der

Branntweinhafe und die Ausschaltung der Bierhefe in der Bäckerei voraus und faßte den Entschluß, zusammen mit dem Fachmann Ernst Scheibe eine Presshefefabrik zu bauen. Diese wurde dann auch im Jahre 1885¹⁸⁸⁵ errichtet und zwar in Oberkotzau, das, von der bereits vorhandenen Mälzerei in Schwarzenbach nicht weit entfernt, als Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinsen für den Versand

besonders günstig lag und das außerdem gute Absatzmöglichkeit für die anfallende Schlempe bot.

Für die junge Firma war es am Anfang nicht leicht, sich neben den bereits bestehenden Fabriken durchzusetzen. Durch unermüdelichen Fleiß und durch die Qualität der hergestellten Hefe gelang es den Inhabern jedoch, nicht nur in Bayern sondern auch im benachbarten Sachsen und Thüringen Fuß zu fassen. Die vorhandenen Räume reichten schon nach einigen Jahren nicht mehr aus, so daß die Fabrik durch Anbau vergrößert werden mußte.

Mit der Zeit erwies sich auch die Teilung des Betriebes mit der Mälzerei in Schwarzenbach

1907 als unzuweckmäßig. Im Jahre 1907 wurde auf dem Grundstück in Oberkotzau eine eigene, neuzeitlich eingerichtete Mälzerei errichtet. Das Unternehmen stand auf beachtenswerter Höhe, als 1914 der Weltkrieg hereinbrach.

Neben Abfattrückgang und Mangel an Arbeitskräften brachte er auch noch Knappheit an geeigneten Rohstoffmaterialien, wodurch die Fabrikation außerordentlich erschwert wurde. Da gelang es dem jetzigen Inhaber, Herrn Dr.-Ing. Sigmund Scherdel, durch eine die ganze Hefefabrikation umwälzende Erfindung, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. In einer zum Patent angemeldeten wissenschaftlichen Arbeit erbrachte er den Beweis, daß an Stelle des bisher zum großen Teil aus dem Ausland bezogenen Getreides ein inländisches Abfallprodukt der Zuckerfabrikation, die Melasse, mit bestem Erfolg zur Herstellung von Hefe verwendet werden konnte, wenn diesem Rohstoff der fehlende organische Stickstoff in Form von Ammonverbindungen zugegeben wurde. Diese Arbeitsweise setzte sich nicht nur in Deutschland, sondern auch im gesamten Auslande durch.



Max Heller



Dr.-Ing. Sigmund Scherdel

1919 Im Jahre 1919 zog sich Herr Ernst Scheibe infolge hohen Alters in den wohlverdienten Ruhestand zurück und setzte seinen Neffen, Herrn Max Heller, der schon seit 25 Jahren als Betriebsleiter in Oberkotzau tätig war, als seinen Nachfolger ein.

Diese Veränderung gab Veranlassung die bisherige Offene Handelsgesellschaft in eine Kommanditgesellschaft mit den jetzigen Inhabern Herren Max Heller, Dr.-Ing. Sigmund Scherdel und Frau Grete Schmidtner umzuwandeln; dem langjährigen bewährten Mitarbeiter



Fritz Stephan

Herrn Fritz Stephan wurde Prokura erteilt. Nach einem arbeitsreichen, vom Erfolg gekrönten Leben verschied hochbetagt, fast 80-jährig, am 17. Dezember 1921 der Senior der Firma, Herr Ernst Scheibe. Ihm folgte wenige Jahre später, nachdem er noch im Kreise seiner Arbeiter seinen 70. Geburtstag verlebt hatte, am 2. November 1924, sein Freund und Teilhaber Herr Bernhard Scherdel.



Fabrikanlicht Oberkotzau 1919



Adolf Kießling



Dr. Max Schmidtner

Der Geschäftsführung beratend zur Seite traten in den letzten Jahren Herr Adolf Kießling in der kaufmännischen und der Sohn unserer Teilhaberin, Herr Dr. Max Schmidtner, in der technischen Leitung.

In Anerkennung gedenken wir auch unserer Gefolgschaft, die zum großen Teil 25 Jahre und länger in treuer Anhänglichkeit einen nicht unwesentlichen Anteil zur Aufschwung unseres Unternehmens beigetragen hat. Zum Dank für die treue Mitarbeit wurde seitens der Firma eine Unterstützungskasse errichtet, die dazu beitragen soll, unserem alten Stamm langjähriger Angestellten und Arbeiter einen sorgenfreien Lebensabend zu ermöglichen. Dem Zuge der Zeit folgend, richtete die nunmehrige Geschäftsführung ihr Hauptaugenmerk vor allen Dingen darauf, die Fabrikations-Einrichtung der fortschreitenden Technik anzupassen und die veralteten Ge-

bäulichkeiten durch Umbau zu hellen und freundlichen Arbeitsräumen umzugestalten. Die beigehefteten Bilder sollen einen Auschnitt der Veränderungen der letzten zehn Jahre geben.

1935 Diese Chronik, geschrieben am Vorabend unseres 50-jährigen Bestehens, soll unserer Dankbarkeit den Gründern gegenüber Ausdruck geben und gleichzeitig uns und unsern Nachkommen ein Ansporn sein, die langjährige Verbundenheit mit unserer treuen Kundschaft weiter zu pflegen und aufrecht zu erhalten.

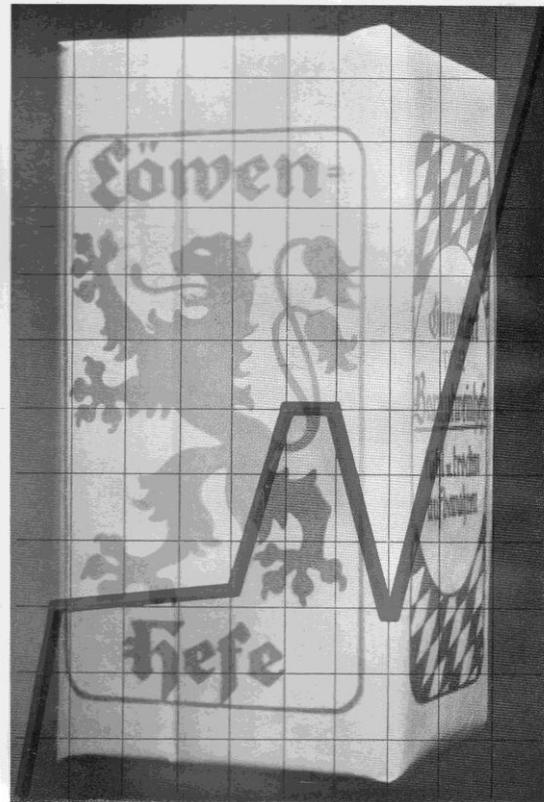
Oberkotzau, im Dezember 1934

Spiritus- und Preßhefefabrik Oberkotzau
vorm. Scheibe & Scherdel K. G.

Gesamtentwurf und Fotos: Werner Schmidtner
Fotos: Verlanöbüro, Hefeferlanöraum, Separator: nftation: Müller, Hof

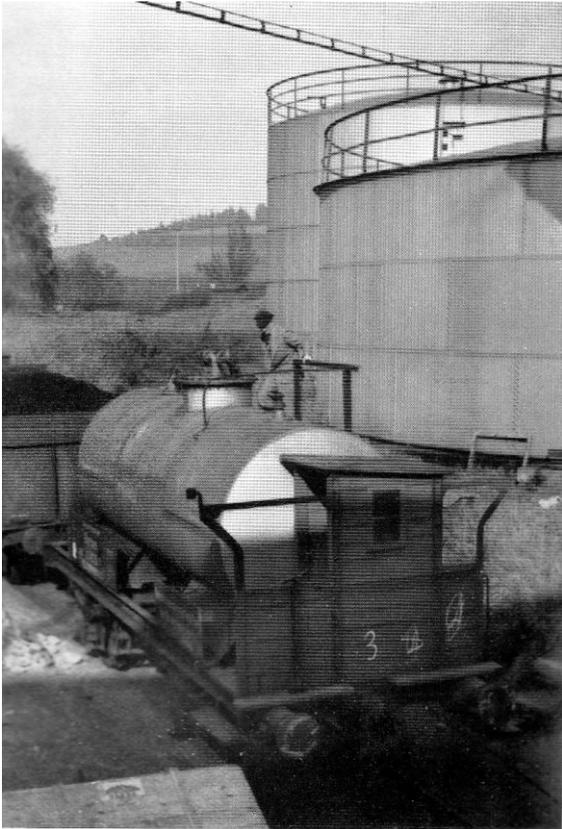
Hefe-Abfackurve

1935



1885



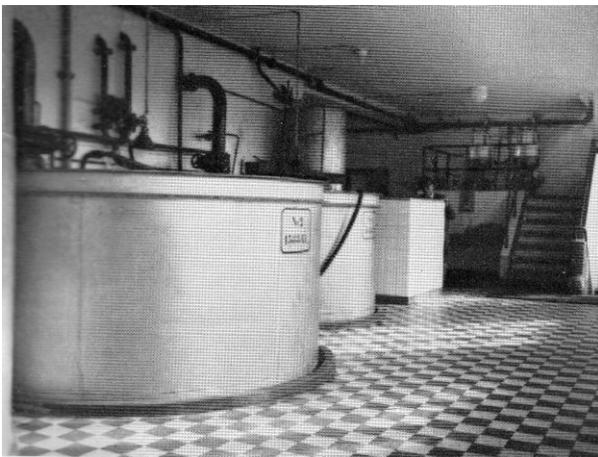


Melaffetankanlage
Gesamtfassungvermögen 40 000 Zentner

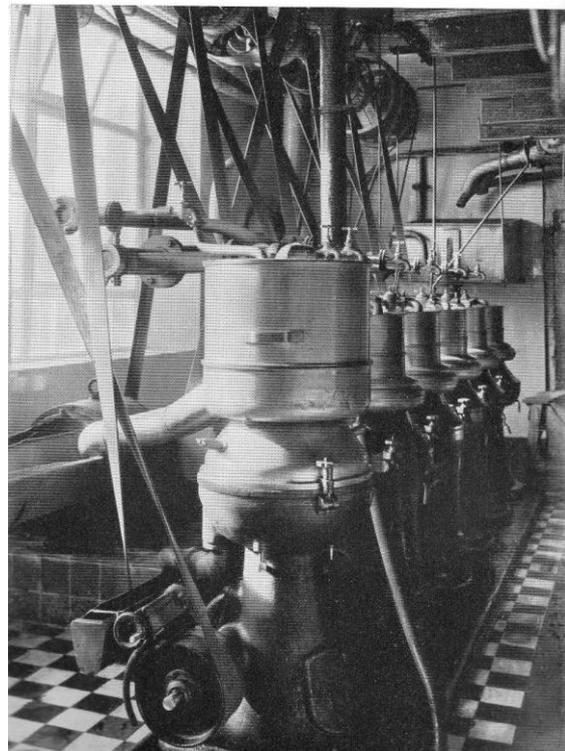


Melaffeseparatoren
12 000 kg Gesamtklärvermögen

Teilansicht der Separatorenstation
Stundenleistung 80 000 Liter

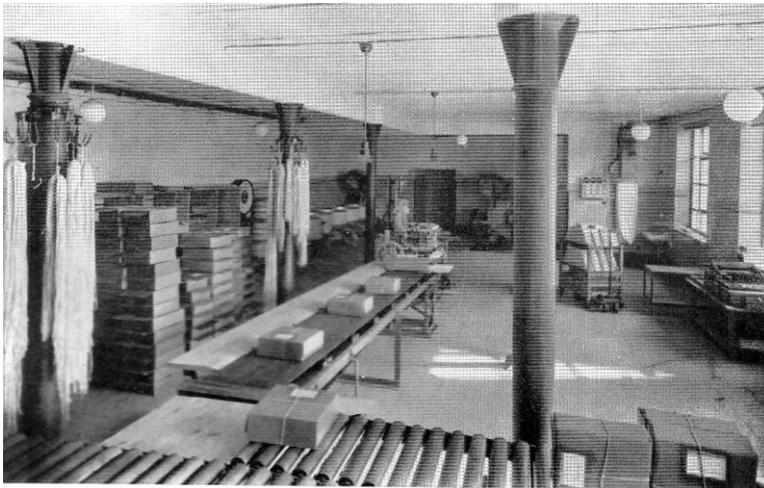
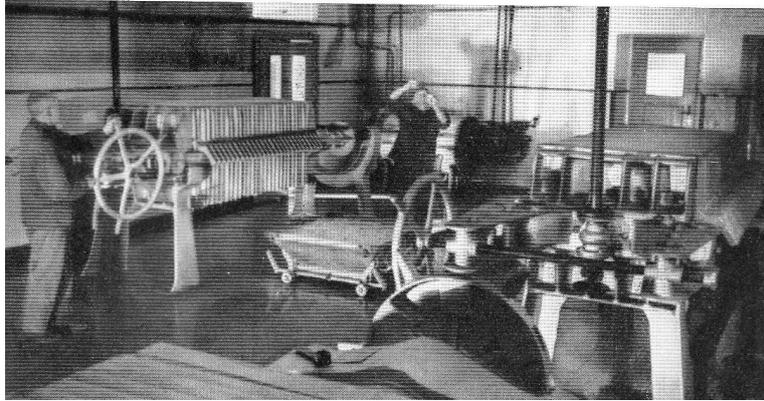


Teilansicht der Gärstation
Gesamtbottichraum 250 000 Liter

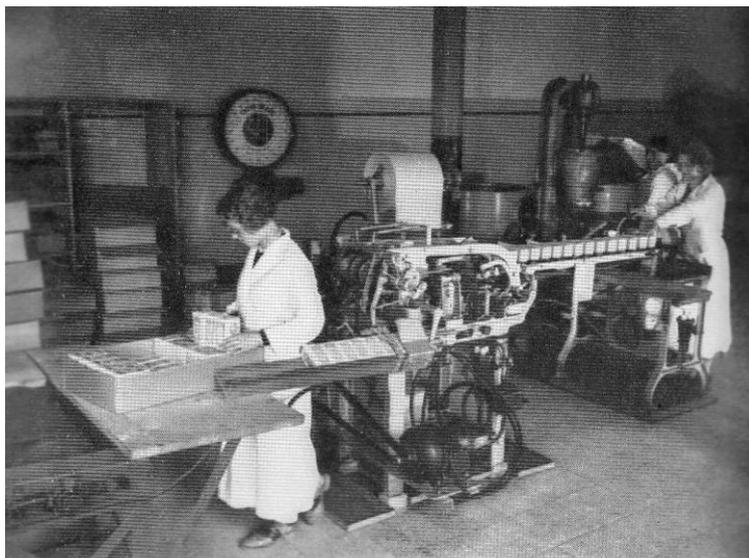


Preffenraum

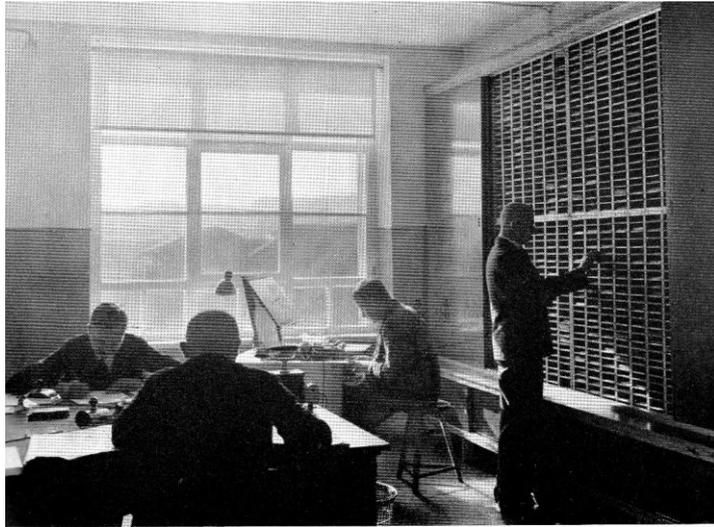
Fassungsvermögen der Filterpressen 30 Zentner Hefe



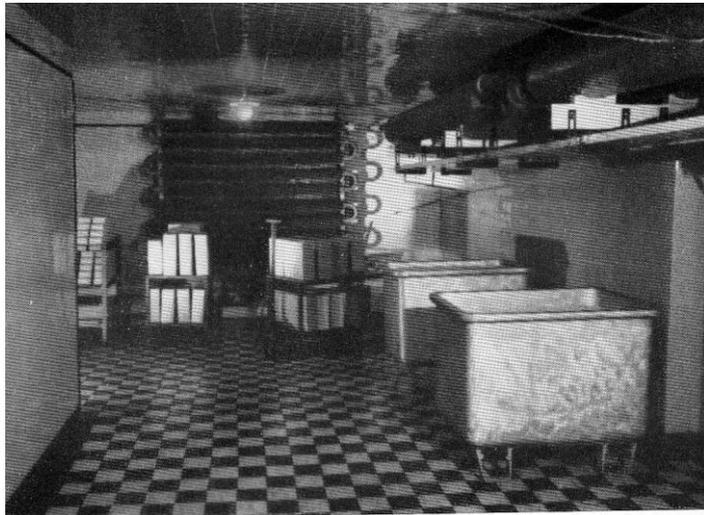
Hefeverandraum mit Hefetransportanlage
Gesamtansicht



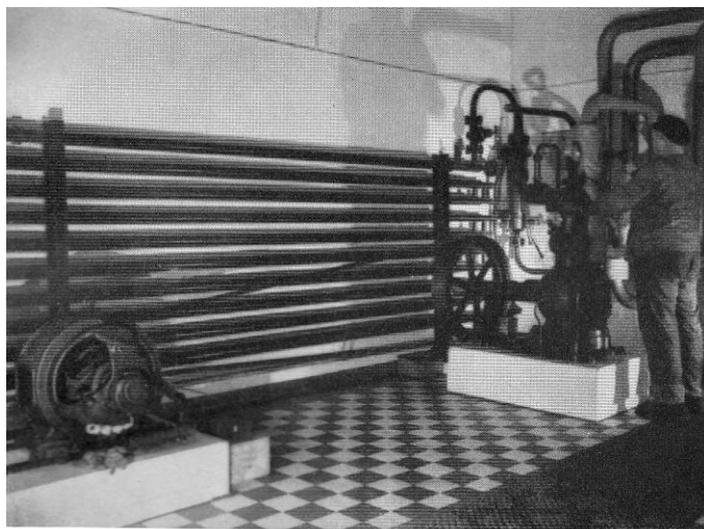
Hefe-Einwickelmaschine im Betrieb
Stundenleistung 36 Zentner Hefe



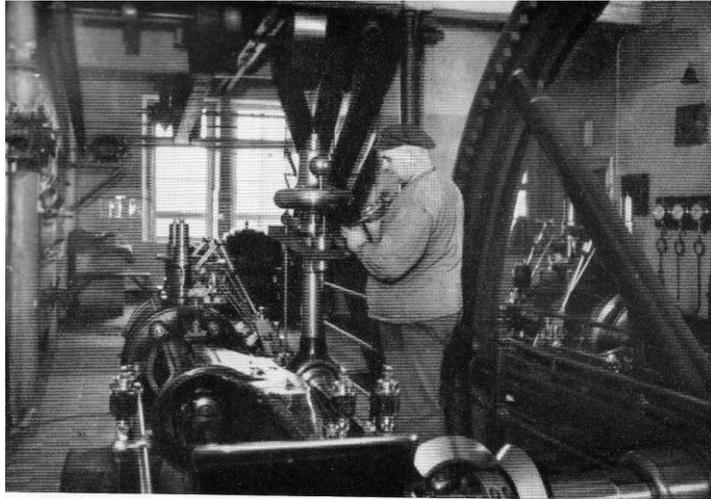
Verandbüro



Hefekühl- und Vorratsraum



Eismaschine
Kühlwirkung 20 000 Kal.



Maschinenraum und elektrische Zentrale
Dampfmaschine und Drehstromdynamo 150 PS

Spiritusbrennerei
Stundenleistung 10 000 Liter

